**Ein Theater, das sich bewegt**

Theaterrezension – Schweres Gepäck von Clemens Bechtel & Franz Huber

gesehen am 08.04.2025

*„Ist er Opfer oder Täter? Verdient er Mitleid oder Schuld?“*

Das Theaterstück *Schweres Gepäck* der Deutschen Bühne Ungarn bewegt, regt zum Nachdenken an und eröffnet den Zuschauer\*innen einen Einblick in das Leben der Ungarndeutschen zwischen 1941 und 1946, von der Volksauszählung bis hin zur Aussiedlung. Dabei kommen verschiedene Gefühlszustände zum Vorschein, es geht um Bedrohung, Identität, Zerrissenheit, Überleben und Fragen von Schuld und Verantwortung.

Für die dramatische Inszenierung von *Schweres Gepäck* haben Clemens Bechtel und Franz Huber historische Quellen und Zeitzeugendokumentationen zusammengetragen und auf dieser Basis ein authentisches Bild und Erinnerungswerk der Ungarndeutschen geschaffen, sodass Vertriebene und ihre Nachfahren Stimmen in der heutigen Zeit verliehen bekommen haben. Unter der Regie von Clemens Bechtel entstand darauf aufbauend ein audiovisueller Rundgang, ein sogenannter Audiospaziergang ausgehend vom Theater am Bethlen Platz, uraufgeführt am 19. März 2022. Mit seiner offenen, partizipativen Form bricht das Stück mit klassischen Theaterkonventionen.

Was erwartet das Publikum? Nach der Einlasskontrolle versammeln sich die Zuschauer\*innen im Empfangsbereich, wo sie mit Kopfhörern, dem zentralen Medium der Aufführung, ausgestattet werden. Über diese Kopfhörer erleben sie die Geschichte einer fiktiven Familie aus Wudersch, deren Schicksal exemplarisch für die vielen ungarndeutschen Familien während und nach dem Zweiten Weltkrieg stehen. Auf spektakuläre Bühnenbilder wird dabei bewusst verzichtet. Stattdessen verlassen alle Mitwirkenden sowie die Zuschauer\*innen den Theatersaal schon nach wenigen Minuten und der Schauplatz verlagert sich ins Freie. Die Stadt wird zum Aufführungsraum. So lässt sich beispielsweise auf dem Vorhof einer Kirche oder in einem nachgestellten, dunklen und engen Viehwagen das Erleben und Empfinden der Betroffenen auf eine besondere Art und Weise mitverfolgen und erfühlen. Die Geschichten werden nicht nur erzählt, sondern körperlich erfahrbar gemacht. Dabei ist das Spiel der Darsteller\*innen – allen voran Tamás Boglári und Heléna Barta –intensiv, glaubwürdig und zutiefst berührend.

Zurück im Theatersaal wird klar: *Schweres Gepäck* ist mehr als nur ein historisches Stück. Es ist hochaktuell und es lassen sich unzählige Bezüge zu Flucht, Heimatverlust und Zugehörigkeit in der heutigen Zeit herstellen. Die Geschichten der ungarndeutschen Familien dürfen nicht in Vergessenheit geraten, doch zugleich sind die Parallelen zu Flüchtlingsdebatten des 21. Jahrhunderts unübersehbar. Jetzt und in Zukunft muss man sich immer wieder aufs neue Fragen nach Identität und Zugehörigkeit im nationalen Kontext sowie der Verantwortung stellen.

Trotz seines eher minimalistischen Stils, dem Verzicht auf große Bühnenbilder und des gezielten Einsatzes weniger Requisiten sowie außergewöhnlichen Schauorten, kommt eine wirklich besondere Atmosphäre auf. Dies zeigt sich nicht zuletzt an den Reaktionen des Publikums, welches das gesamte Geschehen – wahlweise auf Deutsch oder auf Ungarisch – gespannt verfolgt. Die Sprache stellt damit keinerlei Barriere dar. Für Personen mit eingeschränkter Mobilität empfiehlt es sich allerdings, im Vorfeld zu prüfen, ob eine Teilnahme möglich ist.

Abschließend sei gesagt:

Das Stück *Schweres Gepäck* muss nicht laut sein muss, um gehört zu werden. Es überzeugt durch seine besondere Form, der emotionalen Tiefe und besonders durch seine gesellschaftliche Relevanz. Die Deutsche Bühne Ungarn beweist damit nicht nur künstlerischen Mut, sondern übernimmt Verantwortung für die Auseinandersetzung mit einem oft verdrängten Teil europäischer Geschichte. Das Stück ist ein Beitrag zur offenen Erinnerungskultur und eine Einladung zum Weiterdenken.

Wer die Möglichkeit hat, daran teilzunehmen, sollte sie nutzen. Denn *Schweres Gepäck* ist kein gewöhnlicher Theaterabend. Es ist ein Erlebnis, das nachhallt – besonders auch für Menschen aus Deutschland, die bisher kaum Berührungspunkte mit der ungarndeutschen Geschichte hatten. Dieser Audiospaziergang bietet eine einzigartige und seltene Gelegenheit, Geschichte durch das eigene Erleben zu begreifen.

Annika Sieffert (Universität Paderborn)

Erasmus-Studentin an der ELTE, Seminar für Culturalmedia SoSe 2024/25